



# Vom Tage

Der sozialistische Willing-Bund hat als Antwort auf das Vergehen der verurteilten Witzel eine Beschwerde beim Staatsgerichtshof gegen sein Verbot eingeleitet.

In der 9. Sektion der Bürgererschaft brachten die Sozialdemokraten einen Witzelsantrag gegen den Bürgermeister Dr. Neumann ein, für den sich auch Kommunisten und Demokraten erklärten.

Wie die „WZ.“ hört, will Reichskämmerer a. D. Dr. Luther sich in Essen als Rechtsanwalt niederlassen.

Zurzeit schweben 5941 Strafverfahren wegen Spritzschüsseln und Hinterziehungen, die sich gegen 8808 Weiduldige richten.

Vor dem Oeffengericht in Emden wurden die Gegner des bekannten völkischen Jungfrauenfreundes Pastor Mänschmann nur wegen formaler Beleidigung verurteilt. Den Wahrheitsbeweis für den Ausdruck „falscher Priester“ sah das Gericht als erbracht an.

Die Berliner polnische Gesandtschaft bezeichnet sämtliche Meldungen über den Vormarsch der Armeen Sallers gegen Warschau als tendenziöse Erfindungen. Pilsudski beherrscht die Lage völlig.

Vorgestern kam es zwischen Streikenden Automobilarbeitern in der Nähe von Paris und der Polizei anlässlich einer Versammlung zu Zusammenstößen, bei denen 25 Polizeibeamte verletzt wurden.

Der Bezirksparteitag der französischen Sozialisten des Seine-Departements nahm eine Resolution an, die sich gegen Koalitionspolitik, aber für bedingte Unterstützung der jetzigen Regierung ausspricht.

In Italien wurde der Brotpreis erhöht und zwar je nach den Provinzen von 5 bis 35 Centesimi.

Die englische Regierung hat an die Eisenbahn und an die Oeffentlichkeit die Mahnung gerichtet, sparsam mit Kohlen umzugehen, da eine baldige Lösung des Konflikts in der Kohlenindustrie nicht zu erwarten sei.

Im Völkerbundpalast in Genf eröffnete der Generalsekretär Drummond gestern die Verhandlungen der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz.

Die italienische Regierung hat an die Eisenbahn und an die Oeffentlichkeit die Mahnung gerichtet, sparsam mit Kohlen umzugehen, da eine baldige Lösung des Konflikts in der Kohlenindustrie nicht zu erwarten sei.

Die Erledigung der Anträge, die sich auf Putschvorbereitungen und auf die Maßnahmen gegenüber der Komintern beziehen, lief aus wie das Hornberger Schicksal. Die Volkspartei verlangte namentlich die Entlassung aller Anführer, die in den Putsch verwickelt sind, und die Verhaftung der schuldigen Beamten verlangt. Dieser Antrag wurde mit 216 gegen 144 Stimmen abgelehnt. Der Vizepräsident wurde von der Volkspartei jedoch einschließlich der Regierungsparteien angenommen.

# Die Ursachen des Zusammenbruchs von 1918

Korrektur Brünninghaus im Reichstagsuntersuchungsausschuss

(Fig. Drahtb.) Berlin, 19. Mai. Nach längerer Pause hielt der Reichstags-Untersuchungsausschuss zur Erörterung der Ursachen des Zusammenbruchs des Jahres 1918 am Dienstag wiederum eine Sitzung ab. Im Januar hatte bekanntlich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dittmann ein Referat über die Meuterei in der Marine gehalten. Gestern nun hielt der Reichstagsabgeordnete Konteradmiral a. D. Brünninghaus von der Deutschen Volkspartei das Korrektur.

In der Sitzung nahmen als Sachverständige teil: Professor Hans Delbrück, die Generale Kuhl und Schwerdtfeger, Oberadmiral von Throta, Amtsgerichtsrat Herr Oberarchivar Hoborn, Archivar Volkmann und Vertreter der Marineverwaltung; außerdem waren zahlreiche Abgeordnete der verschiedensten Parteien anwesend.

Abg. Dr. Philipp (Dnl.) teilte bei Eröffnung der Sitzung mit, daß Brünninghaus sein Korrektur am Mittwoch fortsetzen und am Donnerstag Dittmann das Wort zu einer Erwiderung erhalten werde.

Brünninghaus bestritt einzeln seine Ausführungen, daß er sich auf Grund der im Münchener Dolchstoßprozeß gegen Dittmann erhobenen Vorwürfe in seinem Korrektur mehr mit der Person Dittmanns befähigen müsse, als dies in allgemeinen bei Gutachten üblich sei. Darauf ging er auf die „Thele Dittmanns“ ein, nach der die militärischen Ausschreitungen vor allem auf die mangelhafte Verpflegung zurückzuführen sei. Er streifte ab, daß die Offiziere den Mannschaften Lebensmittel gestohlen und auf deren Kosten ein Säulenmehl gegessen hätten. Er stellt die lächerliche Behauptung auf, daß mindestens ein Drittel der Offiziere gemeinsam mit Deckoffizieren und Mannschaften das gleiche Essen bekommen hätten, und daß durch Steigerung der Verpflegungsgelder der Mannschaften und Nichterhöhung der Taschengelder der Offiziere die Verpflegungsfähigkeit der Mannschaften und Offiziere beinahe gleich hoch gewesen wären. Redner leugnet auch ab, daß die Managerkommission lediglich aus Offizieren bestanden habe und erzählt, daß diese sich nach und nach zu einer Zentrale für die politische Agitation innerhalb der Schiffsbelegung entwickelt hätten.

Brünninghaus greift dann die Fälle Pistor, Kabe und Raalms heraus, um den Beweis zu liefern, daß es sich bei den Meutereien nicht um Abstellungen von Mängeln, sondern um politische Dinge gehandelt habe. Jeder Proletarier, der seine Knochen für das „Vaterland“ zu Markte getragen hat, weiß, daß es „brauchen“ eine Kinnegabe von Spiegeln gab. Der deutsche nationale Konteradmiral Brünninghaus aber streitet natürlich auch das ab. Abteilungen muß der Redner auch, daß die Geständnisse der damals auf den vertriebenen Schiffen verurteilten Matrosen echt waren.

Um 2,15 Uhr bricht Brünninghaus seinen Vortrag ab und die Verhandlungen werden auf Mittwoch, vormittags 10 Uhr, vertagt.

# So sehen die Vaterländischen aus

(Fig. Drahtb.) Köln, 19. Mai. Am Freitag wurde am Kölner Hauptbahnhof ein aus Norddeutschland kommender Reisender von der Kriminalpolizei verhaftet. Bei den Verhafteten fand man eine Anzahl Croquis und Skizzen von Munitionsdepots. Der Verhaftete wollte nach Mainz fahren.

Es handelt sich um einen Angehörigen einer rechtsradikalen Organisation, der sich mit militärischen Angelegenheiten beschäftigt. Die Organisation ist unter der Leitung von Oberstleutnant v. d. ...

# Wort der schließlichen Provinzen

(Fig. Drahtb.) Berlin, 19. Mai. Der Beschlusseckentwurf über die Trennung und Auseinanderlegung der Provinzen Ober- und Nieder-Schlesien ist nach wochenlangen Beratungen im Verfassungsausschusses des Preussischen Landtages gestern ins Plenum gekommen. wurde aber infolge Einwendungen der Zentrumsvertreter in den Verfassungsausschuss zurückverwiesen. Es ist über die vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen den Provinzen immer noch zu keiner Einigung zwischen den nieder- und ober-schlesischen Abgeordneten gekommen.

werden. Der Sieg im Volkenscheid, zu dessen Erringung alle Reserven und die letzten Kräfte aufgeboren werden müssen, kann nur von einer mächtigen geschlossenen Einheitsfront aller Wehrfähigen errungen werden. Angesichts des offenen Aufmarsches der Monarchisten muß der DGB die ganze Kraft der gewerkschaftlichen Organisationen für den Sieg im Volkenscheid einsetzen. In allen Orten müssen proletarische Einheitskomitees die Durchführung der Agitation, die Aufrüstung der Volksmassen übernehmen.

Im Kampf um die Enteignung der Fäskten vollzieht sich der Aufmarsch gegen die Diktaturpläne der Monarchisten. Zwanzig Millionen Stimmen im Volkenscheid sind der erste wichtige Schlag, der gegen die reaktionären Putschisten wie gegen ihre kapitalistischen Geldgeber geführt werden muß.

# Das Preußenparlament berät

(Fig. Drahtb.) Berlin, 19. Mai.

Am Dienstag wurde im Landtag die Debatte über die Putschvorbereitungen und Mordpläne der Monarchisten zu Ende geführt. Nach einmal schiedten die reaktionären Parteien drei Redner ins Treffen, von denen abermals der volksparteiliche, der ehemalige Stadterordneter von Berlin und Leiter der Stadtverordnetenfraktion der Volkspartei, v. Eynern, die provozierendsten Ausführungen machte. Auch er verlangte, daß die schuldigen Beamten, die die Hausdurchsuchung bei den führenden Industriellen angeordnet hätten, strafrechtlich zur Verantwortung gezogen würden und daß die Verfassung respektiert würde. Als v. Eynern mit Entrüstung es als eine Zumutung bezeichnete, die Industriellen würden Arbeiter auf die Straße werfen, um damit den völkischen Diktaturgeheimen vorzuarbeiten, quittierte ein großes Gelächter auf der linken Seite Hamlole Henckels. Nach einem hilflosen Gestammel des Deutschnationalen Weisemann, der noch nicht einmal imstande war, das ihm in die Hand gebrachte Manuskript abzulesen, ergriß für die kommunistische Fraktion der Genosse Piel das Wort zu einer nochmaligen gründlichen Abrechnung sowohl mit den Rechtsparteien wie aber auch mit den feigen vor der Reaktion ausweichenden Regierungsparteien. Gen. Piel wies darauf hin, daß sich die Arbeiterklasse durch den Verlauf der Debatte, der zu soviel humoristischen Zwischenfällen geführt habe, nicht über den Ernst der Situation hinwegtäuschen lassen würde. Die Rechtsparteien haben zwar allen Grund, über die Maßnahmen zu schreien, die von der Regierung ihnen gegenüber unternommen worden sind. Sie stehen in der Tat in einem lächerlichen Verhältnis zu den Entschlüssen, die hier von Regierungsseite gemacht worden sind. Wenn der Sozialdemokrat Heilmann der Regierung dafür dankt, daß sie mit so großer „Energie“ den Hochverrätern gegenübergetreten ist, so fällt einem das „hohne Gesicht“ ein.

Zentrum, Sozial und Demokraten, Fernhilf, du bist verraten!

(Sehr wahr! und Gerechtigkeit bei den Romani.) Wenn Braun daran erinnert, daß die heutige Situation eine große Ähnlichkeit mit der des Jahres 1920 habe, so ist das da nicht alle Maßnahmen getroffen, um wirklich durchzusetzen. Die Verhinderung, daß Hindenburg nicht erlöser würde. Man tritt im Falle ...

Der kommunistische Redner erinnerte an die systematisch betriebenen Vorbereitungen der Kominternrevolution. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen sehen wir es als eine unserer wichtigsten Aufgaben an, das Proletariat so zu führen und einzukreisen, daß es in der Lage ist, jeden Reaktionsversuch besser als bisher niederschlagen zu können. Wir Kommunisten wollen keinen Putsch und werden keinen Putsch machen, aber wir werden die Revolution organisieren (Aha! rechts), indem wir die Mehrheit des Volkes dazu gewinnen, sich gegenüber der Bourgeoisiediktatur der Ausbeutung und der Monarchisten die Freiheiten zu verschaffen und an den Aufbau einer Gesellschaftsordnung zu gehen.

# Die Hölle

Roman von Henri Barbusse

Das junge Mädchen läßt die Gebärde auf die Stirn. Müdig ruht es ganz nahe an den unermesslichen Schrei heran. Dann hat dieser Schrei eine Gestalt. Er lautet: „Nein! Nein! Ich will nicht!“ Gebärde, die in wenigen Stunden fast als geworden sind vor Ermüdung, Erschöpfung und innerlichem Schauer, heben auf und nieder.

Einer hat gesagt: „Man braucht ihr nicht zu helfen. Man muß die Natur wallen lassen. Die Natur macht gut, was sie tut.“

Dieser Satz haßt in mir wider. Die Natur! Ich erinnere mich, daß der alte Gelehrte nützlich die Natur verflucht hat.

Meine Lippen wiederholen überaus oft die eben ausgesprochenen Worte. Meine Augen betrachten die unglückliche und schwächliche Frau, die an die übermächtige, zermalnende Natur ausgeliefert sind. Die Natur würgt die Frau in ihrem Blute, sie zieht alles aus ihr heraus, was die Frau an Lebensfähigkeit aufweist kann.

Die Hebamme hat die Aermel aufgeschlupft und Gummihandschuhe übergezogen. Sie handhabt wie Dreifüßler riechige, dunkelrot leuchtende Hände. Alles das wird ein Trauerspiel, an den ich nur zur Hälfte glaube. Schweiß ist mein Kopf, die Kehle ist mir von einem scharfen Bluterguss und von dem Dunst des Karbols, das in Strömen veratmet wird, wie zugezogen. Raschel mit rotem, rosigem und gelblichem Wasser. Ein Haufen schmutziger Wäsche und überall andere Wäschehäufe, die wie weiße Flügel ausgeflogen werden und ihren süßlichen Duft verbreiten. In einem Moment der Abgepanntheit habe ich den Schrei des Lebens gehört, das sich aus der Gebärenden loslöste. Es war ein Schrei, der sich nur etwa wie das Geräusch einer toten Sache oder wie ein leichtes Getöse anhörte. Es war das Neugeborene, das sich von der Mutter losleitete. Es war nur erst ein Fleischbündel, entnommen dem Fleische der Mutter. Es war das Herz des Neugeborenen, das man vom Herzen der Mutter losstrennte. Dieser Schrei erfüllte mich ganz und gar. Ich, der ich Zeuge sein durfte bei allem, was die Menschen erleben, ich versuchte bei diesem ersten, schwingenden Lebenszeichen irgendein unbekanntes, väterliches Aufwallen, irgendeine brüderliche Anspannung.

Die Gebärende lächelte, sie sagte: „Wie das schnell vorbeigegangen ist!“

Der Tag geht zur Neige. Ringsherum liegt alles in Ruhe. Ein einfaches Nachtlampchen. Raum regt sich das Kaminsfeuer manchmal. Die Kaminsuhr schlägt, viele arme, arme Seele. Um das Bett fast nichts, wie in einem wirtlichen Tempelheiligtum. Die Frau liegt in ihrem Bette, gebannt in eine ideale Unbeweglichkeit. Ihre Augen sind dem Fenster zugewandt. Sie sieht, wie es langsam Abenddämmer wird

nach dem schönsten ihrer Tage. Auf dieser durchschwülsten Menschenmaße, auf diesem erschöpften Gesicht strahlt die Herrlichkeit auf, geistreich zu haben. Aufstehende Effekte bringt dem Leiden ihre Dankbarkeit. Man sieht die neue Welt der Gedanken, die in der Mutter empfangt. Sie denkt an das Kind, das größer werden wird. Sie lächelt den Freuden und Schmerzen entgegen, die ihr das Kind veranlassen wird. Sie lächelt auch der Schwester oder dem Bruder entgegen, denen die Zukunft gehören wird. Und ich denke daran zu gleicher Zeit wie sie, aber ich sehe besser als sie ihr Martyrium. Viele Jermann und dieses Transkript des Heiligen, das ist so gewöhnlich und allen Frauen so gemeinsam, daß sie, jede von ihnen, Erinnerung und Merkmal davon in sich herumtragen. Und dennoch, niemand hat es richtig erkannt. Der Arzt, der vor so viel gleichartigen Schmerzen vorüberwandert, er kann sich bewegen nicht mehr erbarmen. Das Weib, das zu viel Erbarmensfähigkeit hat, vermag sich nicht mehr an der Schmerz zu erinnern. Gefühlsfähige Teilnahme der einen, berufliche Teilnahmslosigkeit der anderen, das Leiden verehrt und verflucht. Aber ich, der ich lebe, um zu leben, ich habe in meiner ganzen Entschlossenheit diesen Schmerz des Gebärens erkannt. Wie man es eben ausgesprochen hat, so ist es: Der Schmerz hört niemals mehr in den Eingeweihten einer Mutter auf. Ich werde niemals die große Jermannereidung des Mutterlebens vergehen.

Das Nachtlampchen ist berast aufgestellt, daß das Bett in den Schatten getaucht ist. Ich unterscheide die Mutter nicht mehr. Ich weiß sie nicht mehr. Ich glaube an sie.

Heute hat man die Wöchnerin mit besonderer Voracht in das Nachszimmer hinübergebracht, das sie vorher bewohnt hat. Es ist geräumiger und wohllicher. Man hat das Geburtszimmer von Grund auf gereinigt. Das ging nicht ohne Mühe vor sich. Rote Tücher wurden gewaschen. Das delikate Bettzeug, in dem sich das die Zerlegung seinwiller würde, wurde weggetragen. Das Bettzeug und der Kamin wurden abgewaschen. Das Stubenmädchen hatte Mühe, den Kasten Wäsche, die Wäschehäufe und die Flaschen hinauszuschleppen. Selbst die Vorhänge trugen Spuren blutiger Finger. Der Bettvorleger war schwer von Blut wie ein angegriffenes Tier.

Diesmal war es Anna, die sprach: „Blessen Sie auf, Philipp. Sie legen die christliche Religion nicht richtig aus. Sie wissen nicht deutlich, was sie bedeutet.“ Sie lächelte und fuhr fort: „Sie sprechen vom Christentum, wie die Frauen, wenn sie von den Männern reden, oder umgekehrt, wie die Männer, wenn sie die Frauen erklären wollen. Ihr Grundelement ist die Liebe. Das Christentum ist eine Lebensvereinbarung zwischen den Menschen, die sich instinktmäßig verachten. Sind wir Jung, dann bringt die christliche Religion in unsere Seele einen Liebestreitum, der allein hinreicht, um all unsere Sehnsucht zu befriedigen. Die Kostbarkeit zu Kostbarkeit gefüllt sich dann zu diesem Reichum alles zärtliche Empfinden. Es herrscht da ein Geseh der Seelenerleuchtung, hem mir uns untermerken, und nun dem diese Seelenerleuchtung genährt wird. Die christliche Religion ist das Leben

selbst, sie ist fast ein Kunstwerk, sie ist fast ein selbständig lebendes trächtiges Geschöpf.“

„Aber, meine schönste Anna, das ist nicht die christliche Religion, das bist du selber!“

Mitten in der Nacht habe ich jenseits der Wand sprechen gehört. Ich habe die Müdigkeit bestegt und ausgepöht. Der Mann ist allein und hingestreck auf sein Bett. Man hat in dem Zimmer eine halbverbrannte Lampe zurückgelassen. Der Arante regt sich leicht. Er schläft. Er spricht. — Er träumt. Er hat gelächelt. In leiserer Stimme hat er dreimal gesagt: „Nein!“ Dann ist das Lächeln weggeschwunden, das er an seine Vision gerichtet hatte. Sein Gesicht ist eine Weiße steif und stark geliebten, als wenn es auf etwas wartete. Dann hat er die Lippen leicht gekauert. Darauf hat sich sein Gesicht plötzlich verzerrt. Er hat den Mund aufgesperrt, der vom Schläfe geknebelt ist, und er hat ihn nicht wieder geschlossen, und dann hat er geschrien: „Anna! Ach! Ach! Ach!“ Dann ist er aufgewacht, er hat die Augen gerollt. Aufgeschreckt hat er, und ruhiger ist er geworden. Er hat sich im Bette aufgesetzt. Noch ist er betrocknen und gequält von Altem, was loebet vorgegangen ist. Und sich zu beruhigen, hat er die Wände im Kreise herumgeschaut. Er will sie vollständig von dem Traurmal loslösen, in den sie gebannt geworden sind. Das vertraute Bild des Zimmers, in dessen Mitte die winzige, artige und unbewegliche Lampe thront, beruhigt und heilt diesen Mann, der gesehen hat, was nicht ist. Eben hat er Gespenstern zugelächelt, Furcht hatte er vor ihnen, eben ist er wahnsinnig gewesen.

Wie ich heute morgen aufstehe, bin ich gedrohen vor Müdigkeit. Ich bin unruhig. Ich spüre einen dumpfen Schmerz im Gesicht. Ein Nervenschmerz bedroht mich. Wie ich mich im Spiegel betrachte, sind meine Augen rot umrandet. Es ist, als wenn ich durch Blut sehe. Schwerfällig gehe ich hin und her, wie von einem Krampf gekrümmt. Nun soll ich in meinen Knochen für die langen Stunden gekräft werden, die ich, geklebt an diese Mauer und vor dem Späherloch, hingebrecht habe. Und das nimmt zu. Und dann greifen mich allerhand Sorgen an, wenn ich allein bin und losgelöst von den Visionen und Bildern, denen ich mein Leben weiche. Es sind Sorgen über meine Stellung, die ich verberbe. Sorgen über die Schritte, die ich unternehmen müßte, und die ich nicht unternehme. Ich bin ja im Gegenteil viel vertrieben darauf, von mir alle einengenden Verfluchtungen fernzuhalten, alles auf später zu verschieben und mit aller Kraft meine Beamtenfähigkeit zu verfesteln, das in das langsame Absterben und in das Absterben einer Bureaube eingewickelt werden soll. Auch neue, kleine Sorgen, die so ermüdend wirken, weil sie ständig zahlreicher und mannigfaltiger werden. Ich darf kein Geräusch machen und kein Licht anzünden, wenn im Nachszimmer kein brennt. Ich muß mich verborgen, mich ewig verbergen! Neulich abends bin ich durch einen Hustenanfall erkrankt worden, während ich dem Sprechen nebenbei zuhörte. Ich habe den Kopf eingebuddelt und den Mund ausgequillt.

(Fortsetzung folgt)

Vorwärts ist die Lösung!

Arbeitende Jugend!

Burschen und Mädels im Bezirk Schlesien!

Krote Pfingsten in Freiburg, das ist der Sammelruf aller schlesischen Jungarbeiter...

Nun, wohlau, denn es ist höchste Zeit, daß wir uns aufrufen und uns unter dem roten Banner des Kampfes zusammenfinden...

Aber auch wir in Schlesien werden nicht kampflös das Feld räumen. Wir werden kämpfen für unsere Forderungen...

Es war Pfingsten 1924. Aus allen Himmelsrichtungen kamen Trupps mit Gesang und roten Fahnen nach Wüstegiersdorf...

Pfingsten 1925 wählten wir zum Sammelplatz das im Riesengebirge gelegene Landesgut...

Auch die schlesische SWJ. wird sich zusammenfinden, um gemütlich Pfingsten zu feiern...

Darum auf, aus Merz, um recht zahlreich zu erscheinen. Spannen wir alle Kräfte an...

Das 1. Jugendtreffen des schlesischen Jugendverbandes

Von Martin Hoffmann

Internationaler Jugendtag! Der erste des Bezirks. Wie ein Funke auf dem Pulverfaß wirkte die Nachricht...

Da plötzlich stehen wir an einer Chauffee, ein Schlagbaum vor uns, der kund tat, daß hier die Macht der schlesischen Republik beginnt...

Als es zur Demonstration ansetzen hieß, standen wie aus dem Boden gewachsen die Schergen der schlesischen Republik da...

hatten wir uns photographieren lassen. Die Grenztafel wurde mit der roten Fahne überhangen...

Heraus zum Jugendtag!

Von J. d. Breslau

- Aufhorcht Spekerpack! Dröhnen Straßen - Schallen Lieder. Immer wieder! - Jugend! - Rote Jugend! Aus Fabrik - Aus Arbeitsstädten...



Organisation. Jeder Teilnehmer wird immer an diesen eindrucksvollen Tag denken...

Wie kommen!

Von Arthur Riesner

Heute lündet die Fabrikliene die Frühstückspause an. Hint die Maschinen ausgehakt, die Margarinefalten unter den Arm...

"Nun ja, Paul, recht hast du," gab Fritz zur Antwort, "aber wir müssen was dagegen tun, so geht's nicht mehr weiter..."

9. Internationaler Jugendtag

Von Max Jhmann

Trotz Demonstrationsverbot marschierte die revolutionäre Jugend des Reiches in den Straßen Hirschbergs auf...

Wir aber schwören, nicht eher zu ruhen, bis der Kapitalismus zerfallen und unsere - die proletarische - Ordnung aufgebaut ist.

Unsere alte Breslauer Sturmflamme

Von J. d. Breslau

Jugendtagel - Unlösbar verknüpft sind damit Erinnerungen - Erinnerungen an Demonstrationen, Fahnen, Plakate...

Unsere Fahnen! Die alte Breslauer Sturmflamme. Welcher Genosse von der "alten Garde" kennt sie nicht...

Gestern hat sie mit einiges bei der Demonstration erzählt. Lustig knatterte sie im Winde...

"Es war Pfingsten 24 in Wüstegiersdorf. Es war Jugendtag und deshalb auch gerade selbstverständlich Demonstrationsverbot..."

"Ein andermal war es ernster. Das war damals auf der Schneetoppe. Zufall! Das war kein Spaß mehr..."

Hier schwing die Fahne einen Augenblick. Hell klangen trohige Stimmen: "Die rote Fahne, die soll triumphieren!"

"Du, Genosse, er stichelt"

(Aus der sibirischen Jugend-Zeitung "Bolschewistkoje Emend.")

Stimme aus Prinzip für die Resolutionen und Anträge des Jugend-Sekretärs.

In welcher Stimmung du auch bist, das Scheitern schlägt sie, hört nicht zu deinem Programm.

Wenn du von deinen Genossen nicht verprügelt werden willst, so werde nicht Jugendkorrespondent...

Oft ist ein Spaziergang nicht nur den kränklichen Allen, sondern auch den Jugendbliden nützlich...

Den Warenaunger an Kleidungsstoffen kann man nicht dadurch befriedigen, wenn man den einen oder den anderen Jugendgenossen als Wollschlappen bezeichnet.

"Sagst du nicht wahr, es ist feucht hier im Saal?" - "Das kommt von dem vielen Wasser, das aus dem Munde des Redners fließt!"

"Hier hast du eine Zigarette, Bruder!" - "Woher hast du das Geld, um die welche kaufen zu können?"

"Der Hund verflucht, unser Betriebsleiter tritt für Abkräftung ein." - "Weshalb schimpfst du denn?" - "Er ist für Abkräftung der Jugendkorrespondenten, die gegen ihn mit der Feder kämpfen!"

Merken!

Samstag: Vormittags Eistreffen der Ortsgruppen. 2 Uhr Demonstration. 7 Uhr abends: Roter Kammel im "Schützenhaus".

## Hinter geweihten Mauern

Von Vater Maximilian.  
Aus den Papieren eines Klostergeistlichen.

Ich antwortete nicht. Mir war das Herz überfüllt. Einen Moment wollte ich sie in die Arme reihen und ihr sagen, wie wahrhaftig ich sie liebe, aber ich schwieg. Sie lebte nicht in der Welt, ich weiß es, besser als sie selber es fühlt, und ich liebe sie zu sehr, als daß ich sie verderben möchte.

Gott wird mir nicht zürnen, um dieser Liebe willen, wenn sie rein und unschuldig bleibt.

Wir können einander sehen und sprechen, und unsere Seelen lieben sich, wie Engel im Himmel sich lieben. Kein Wunsch, nicht der Schatten eines Verlangens soll je den Schimmer meines Heiligums trüben.

Die Zeit flog dahin, ohne daß wir es merkten. Endlich kam Frau Widmann herein und rief uns zum Abendessen. Ich erschrak. War es schon so spät? Eine Viertelstunde fehlte von acht Uhr — um acht Uhr ging man im Kloster zu Tisch... würde ich noch zurecht kommen? Hastig griff ich nach meinem Hut.

Aber Frau Widmann wollte absolut nichts wissen vom Fortgehen. Einmal können sie im Kloster wohl auch ohne mich essen, sie habe sich schon so getraut... das dürfe ich ihnen gar nicht antun...

Lebhaft erschrocken wehrte ich ab. Es wäre unerträglich... ich versuchte, ihr einen Begriff zu geben von dem Leben im Kloster, aber sie hörte nur kopfschüttelnd und lächelnd zu. Was denn dabei Unrechtes sei? Martha stand daneben und plötzlich sagte sie: „Bitte, bleiben Sie, Vater Liberatus...“ Ihre Augen ruhten mit seltsamen Ausdruck auf mir. Ganz tief, ihr selbst vielleicht unbewußt, funkelte die Sehnsucht darin. Da legte ich stumm meinen Hut hin und hüte.

Wachten die Mönche des Klosters in Gottesnamen über mir zusammenfürgen — ich konnte nicht anders.

Als ich zwei Stunden später den Heimweg antrat, war es tiefe Nacht und die Gassen bereits menschenleer. Mir war, als ginge ich nicht mit den Füßen auf der Erde, sondern hätte Flügel, die mich hoch über alles Irdische hintrügen. Zum erstenmal hatte ich eine Wohnung dessen empfunden, was Familienleben heißt. Beim stillen Licht einer Hängelampe mit lieben Menschen im trauten Gespräch den Abend verbringen, umforgt und bedient von lieben Händen — was das für mich, den allzeit Einsamen, bedeutete. — niemand weiß es!

Die Ahnung einer neuen, herrlichen Welt, einer Welt wahren Friedens und reiner Freuden war mir aufgegangen... So verwirrt war ich in meinen Gedanken, daß ich des Weges nicht achtete und auf einmal erschrocken bemerkte, am äußersten Ende des Städtchens angekommen zu sein. Willen in blühenden Gärten standen hier, und aus ihren Fenstern leuchtete freundlich das Licht brennender Lampen. Und ich dachte mir zu jedem Schritt ein trauriges Gemäch, eine glückliche Familie.

Wohin führt ich? Auf dem Pflaster der einsamen Straße klang der Schritt eines Menschen. Eilig kam er vom Städtchen her und hielt auf die Villa zu, neben der ich stand. Ich drückte mich tiefer in den Schatten, denn ich wollte von dieser Stunde hier draußen nicht erkannt werden. Der einsame Wanderer kam rasch näher. Jetzt schritt er im Licht eines Gastwirts hin, sein Gesicht wurde für einen Moment klar beleuchtet.

Ich griff unwillkürlich nach dem Stamm eines Baumes und drückte mich noch tiefer in den Schatten. War es möglich? Nein, ich hatte mich nicht getäuscht! In weltlicher Kleidung, den Rockragen hoch hinaufgeschlagen, näherte sich Abt Andreas!

Hatte ich eine Bewegung gemacht? Ich weiß es nicht, aber er blieb plötzlich stehen und sah scharf in das Dunkel, welches mich nur ungenügend verharg.

„Wer da?“ fragte er halb laut. Da trat ich aus dem Dunkel. Meine Blinde begegnete sich, ich sah, wie er erschrak...

„Sie hier... Vater Liberatus? Warum sind Sie nicht im Kloster?“

Ich senkte den Blick und schwieg. Da flog ein Lächeln über sein Gesicht, und er atmete erleichtert auf. „Manus manum lavat!“ („Eine Hand wäscht die andere.“) marmelte er und verschwand rasch hinter der Pforte, die von unbekanntem Händen für ihn geöffnet worden war.

Oh, Benediktus, wie gut kennst du die Menschen!

Niemand sagte mir ein Wort wegen meines Ausschlebens an jenem Abend. Ich selbst aber machte mir die bittersten Vorwürfe. Wohin bin ich gekommen? Als ich heute morgen die hl. Hostie berührte, zitterten meine Hände wie Epenlaub, und ich kam mir vor wie ein Verbrecher. Ich kann nicht mehr wie sonst meine ganze Seele zu Gott erheben. An jener Stelle der hl. Messe, wo wir das Memento für alle Menschen auf Erden beten sollen, denke ich nur an eine einzige... und selbst da, wo sonst alles in mir hinschmolz in andächtigster Ergebung — bei jenen gefestigten Worten, wo ich den Leib des Herrn in Händen haltend zu sagen habe: „hoc est corpus meum“... selbst da... selbst da!

Oh, mein Gott, kannst du mir vergeben? Nein — es muß ein Ende haben. Ich will ich darf sie nicht wiedersehen. Das Weib ist Sünde, das Weib ist Versuchung, das Weib hat der Teufel bestellt... Mag mein Leib darüber zugrunde gehen — wenn ich nur die Seele rette!

Ich darf sie nicht wiedersehen. Arme Martha... Wohin die Abgründe der Leidenschaft führen, davon habe ich heute einen Begriff bekommen. Vielleicht hat Gott mich Zeuge sein lassen, um mir ein warnendes Beispiel zu geben...

Da, wo der eigentliche Konvent beginnt, liegt eine kleine Kapelle. Sie ist so eingemauert zwischen sich kreuzenden Gängen, daß man sie nur schwer sieht. Es heißt, sie sei der älteste Teil des im 12. Jahrhundert erbauten Klosters und wurde im Laufe der Zeit durch allerlei Umbau von außen herzerstert, daß sie ihr einziges Licht durch ein kleines Gitterfenster erhält, welches in einem Seitenkorridor mündet. Das Pförtchen, wodurch man eintritt, führt in den unter Klaustr liegenden Konvent.

Ursprünglich zum speziellen Gebrauch der Mönche und zu ihrer stillen Erbauung bestimmt, geriet sie allmählich in Vergessenheit und wird nun nur mehr bei besonderen Anlässen benutzt. Nur der gute, fromme Vater Anselm verrichtete dort manchmal an Winterabenden seine besondere Andacht.

Ich weiß nicht, wie ich auf den Gedanken kam, gerade heute in diese Kapelle zu gehen. Es muß wohl die Urkraft in mir sein, die mich niemals Ruhe finden läßt oder der Drang nach völliger Einsamkeit.

Ich lag vor dem Bilde des hl. Benediktus betend auf den Knien, als von außen durch das Gitterfenster Stimmen an mein Ohr schlugen.

Unwillkürlich horchte ich auf. Es war eine Frauenstimme und dazu eine gedämpfte Männerstimme. Anfangs sprachen sie leise, plötzlich aber brach die Frau in lautes Weinen aus und rief verzweifelt: „Oh Gott, oh Gott, ich weiß nicht, was ich tun soll... die Eltern schlagen mich tot, wenn ich so nach Haus komme.“

Verunsichert antwortete die andere Stimme: „Sei nicht töricht, Agnes, so etwas ist schon mancher passiert... du bist nicht die erste...“

„Ich muß ins Wasser gehen, ich überleb' es nicht...“ „Unstimm!“ rief die Männerstimme laut, und jetzt erkannte ich Vitalis in ihr. „Es ist Sünde, so zu sprechen.“

„Ah, Sünde...! Sünde war es, daß ich dir glaubte...“ „Sei vernünftig, Anna. Es wird den Kopf nicht kosten, Geh ruhig nach Hause zu deinen Eltern aufs Land und trage, was Gott dir auferlegt.“

„Gott!“ rief sie bitter, und es lag soviel tiefe Verachtung in dem Ton ihrer Stimme, daß es mich kalt überlief. „Gott ist nicht Schuld daran... aber sein Diener!“

„Daß die Vorwürfe,“ sagte Vitalis ungeduldig, „was geschehen ist, ist geschehen. Es war auch leichsinnig von deinen Eltern, dich herein in die Stadt locken zu lassen. Du bist ein hübsches Mädchen, wäre ich nicht gewesen — ein anderer hätte dich geliebt...“

## „Wir haben Euch tausend Jahre lang ernährt.“

Von einem amerikanischen Proletarier.

Wir haben euch tausend Jahr lang ernährt  
Und wir hungern immer noch,  
Und zählt jeder Dollar in eurem Schatz  
Einen Arbeiter-Toten doch.  
Nur beste Kraft hat euch Kost verschafft  
In eurem goldenen Haus;  
Wenn Blut der Preis eures Reichthums ist,  
Bei Gott, wir zählten ihn aus.

In jeder Mine, die explodirt,  
Werden wir lebendig verbrannt,  
Und jedes Rad, das zum Strande treibt,  
Ist mit unsern Leichen bemant.  
Zählt der Tote Reiz in der Spinnerei  
Und der Hockstein roter Glut;  
Wenn Blut der Preis eures Reichthums ist,  
Bei Gott, dann zählten wir gut.

Wir haben euch tausend Jahr lang ernährt,  
Wir haben das Joch getragen.  
Von der Zeit, wo ihr aus in Ketten schloßt  
Bis zum Streik vor vierzehn Tagen,  
Nahmt ihr unsern Leib und Acker und Weis,  
Und habt es Geiz getarnt;  
Wenn Blut der Preis eures Reichthums ist,  
Dann haben wir ihn erkauft.

„Ein anderer hätte mich heiraten können! Was aber soll ich meinen Eltern sagen, wenn sie um den Vater des Kindes fragen?“

„Meinen Namen darfst du natürlich unter keiner Bedingung nennen“, fiel Vitalis heftig ein, „sage ihnen, dein Geliebter sei gestorben...“

„Ich will nicht lügen...“ „Du mußt, Bedenke nur, was würden sie sagen, wenn du die Wahrheit sprächst! Außerdem würde dich Gottes Strafe überaus treffen!“

„Mich?“ „Doch, Agnes. Ich selbst müßte dich verdammen... Schwöre mir, daß du meinen Namen nicht verräthst, und ich werde dich in meine Gebete einschließen. Das Gebet eines Priesters hat doppelte Kraft... Schwöre mir, Agnes... mein Segen wird dich begleiten auf allen Wegen...“

Sie schwieg. Er wurde dringender, zärtlich, angstvoll... „Agnes, sei vernünftig, ich bitte dich! Du mußt doch begreifen... ich kann nicht anders! Versprich mir, daß du schwiegst! Waren wir nicht glücklich? Satten wir uns nicht lieb?“ Agnes... „Ich werde schwiegen...“ kam es schmach von ihren Lippen.

„Schwöre es bei deiner Seligkeit!“ „Ich schwöre es bei meiner Seligkeit...“ „Und wenn du den Schwur jemals brechen solltest, wäre deine Seele verdammt für ewig.“

„Wäre meine Seele verdammt für ewig,“ sprach sie tonlos nach.

„Ich danke dir, Agnes.“ Die beiden entfernten sich. Ich hob den Blick empor zu dem Kreuzstift am Altar.

War es Zufall, was mich in die Kapelle führte oder deine warnende Hand, mein Gott?

Ich habe mir vorgenommen, das Kloster gar nicht mehr zu verlassen. Nur hinter seinen Mauern bin ich sicher vor allen Versuchungen. Maxibus, bei dem ich täglich einige Stunden zubringe, hat mich heute, seiner Mutter einen Brief zu bringen — ich schlug es ab und sandte ihn durch die Post. Dann ging ich in die Bibliothek zu Vater Anselm. Ein Instinkt sagte mir, daß er der einzige ist, an dem ich mich vielleicht aufzurichten kann. Er führt das Traumleben einer Seele, an der die Jahrhunderte spurlos vorüberglitten.

So wie jene alten, frommen Mönche, die sich nach streng an die benediktinischen Regeln hielten, und in Demut, Gehorsam und Schweigen ihre Tage hindurchbrachten, lebt Vater Anselm. Wenn Sonntags oder zu Festtagen die schwirkenden Latzbrüder Schlüssel um Schlüssel an Tisch bringen, daß die Tafel schier zu brechen scheint unter ihrer Last, dann verzehrt er nicht

mehr als zwei Speisen, wie es Benediktus vorgeschrieben, Wägen die anderen Champagner und Rheinwein trinken, soviel sie wollen — er bittet um sein vorgefertigtes Quarl leichten Tafelweines, und nichts kann ihn bewegen, darüber hinauszugehen. Taub und blind für alles, was um ihn herum vor geht, lebt er nur dem Dienst Gottes, und wenn er sich in den Zwischenstunden im Archiv beschäftigt, so geschieht es wiederum nur, weil der hl. Benediktus sagte: Mühsiggang ist ein Feind der Seele.

Seine Augen sind schwach geworden vom Entziffern alter Urkunden, sein Rücken ist krumm vom jahrelangen Gebütsitzen, aber in seinen Zügen leuchtet der wahre Frieden.

Und darum zieht es mich zu ihm. (Fortsetzung folgt.)

## Eindrücke aus Frankreich

Von S. Meise.

III.

### Ein südfranzösisches Stiergefecht

Grande Corrida de Toros! — In Nischenbuchladen, den Anfräbungen der Boxkämpfe oder eines Schachturnierens ähnelnd, rufen die Plakate die Bevölkerung der Stadt Arces und die halbwilden Bewohner der Insel Camargne zum Stierkampf in die Arena. Schon zwei Stunden vor Beginn strömen Tausende in das gutgehaltene, römische Amphitheater, in dem schon vor zwanzig Jahrhunderten die Tierhehen und Gladiatorenkämpfe zum Ergötzen der italienischen Eroberer abgehalten wurden. Wie wenig hat sich doch trotz fortschreitender Zivilisation die Welt geändert. Kapitalistische Geldmächerei hat sich gierig auch auf diesen Geschäftszweig geworfen, um trotz Verbots der Stierhehen durch die französische Regierung (die sie indes stillschweigend duldet) aus Tierquälerei und menschlicher Unwissenheit und Mächtigkeits Gewinn zu erzielen. Ich habe mich von maßgebender Stelle berichten lassen, daß diese Schaulust im Sommer an jedem Sonntag in jedem Ort Südfrankreichs stattfinden und für die privaten Unternehmer außerordentliche Profite abwerfen... Es ist interessant, daß in Orten, wo keine Arena vorhanden ist, diese Spiele auf — dem Kirchplatz direkt neben der Kirche abgehalten werden. Doch zurück zu dem angeländigten Stiergefecht.

Um ein Uhr mittags sitzen schon zahllose Familien und Tausende sonstiger Besucher auf den quadratischen Steinböden der unbedeckten Arena. Ueber sie spannt sich ein wolkenloser, blauer Himmel, und die Sonne des Südens sendet ihre glühvollen Strahlen auf das sich vorbereitende Schauspiel. Kurz vor 3 Uhr ist das Theater, das bis zu 25.000 Personen, dreimal soviel wie die Jahrhunderthalle fassen kann, fast gefüllt und Fanfaren kündigen den baldigen Einmarsch der spanischen Toreros an. Während es sonst üblich ist, zunächst berittene Picadors in den Arenen zu schicken, die den Stier durch Langzeitige in den Nadeln reizen sollen, was meist mit einer sinnlosen Schlägerei der Pferde endet, war diesmal nur ein Fuchtkampf angelündigt, bei dem der Stier auch ausnahmsweise nicht getötet werden würde. Nun ertlingt der Marsch der Toreros aus der Oper Carmen, und in bestimmter Reihenordnung erscheinen die prächtig gekleideten Kämpfer in der Arena, werfen ihre Mantillen in die Ehrenloge der Bürgermeister und begeben sich an ihre Plätze. Nach einem weiteren Trompetenschlag wird der erste Stier hereingelassen.

Der eigentliche Kampf gliedert sich in drei Teile. Zuerst wird der Stier, ein schwarzes riesenhaftes Tier aus den Steppen der Camargne, durch Vorhalten von roten Luchern gereizt, dann treten die Bandilleros auf, die ihm mit farbigem Papier umwundene zugespitzte Däbte in die Haut jagen. Den Höhepunkt der Erregung bildet das Erscheinen des Matadors, des Töters, der dem Stier einen Degen bis ans Heft in den Rücken stößt, was diesmal durch einen Scheitler ersetzt wird. Sechs Stiere werden so „bekämpft“ und der Torero, immer Berufs-kämpfer, hat reichlich Gelegenheit, seine Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit zu zeigen. Ein gewandter Sprung, eine schnelle Wendung rettet ihn vor der Gefahr, von dem herankommenden, bis zur Lallut gereizten Stier angegriffen und zertrütert zu werden. Brauender Beifall empfängt ihn, wenn er dem Stiere standhielt, Jochen und Pfeilen, in die Arena geworfene leere Weinflaschen und Apfelsinenhälften sein Lob zu wenn er sich ungeschädigt zeigt und sein Heil in der Flucht sucht. Was Wunder, daß er lieber eine Verwundung oder einen Sturz riskiert, als sich dem Mißfallen seines Herrn, des Unternehmers, auszuliefern. Dabei sind auch Unfälle gar nicht selten, was indes gerade zur Erhöhung des Personifels beiträgt. Ja, ein hieherer alter Provencal erzählt mir mit stichlichem Stolz, daß ein Stiergefecht ohne Blutvergießen ein verdienstvolles Vergnügen für den Besucher bedeute.

Wir Kommunisten dürfen uns nicht begnügen, über diese Dinge ein abfälliges Urteil zu fällen. Endgültig wird nur ein neuer Arbeiterstaat all diese habbarbarischen Gebräuche einer auf Gewinn basierten Welt, mögen es nun Stiergefechte, englische Fuchsjagen oder Schachturniere sein, durch bessere Unterhaltungen auch auf sportlichem Gebiete ersetzen können.

Eine höhere Kulturgestaltung wird nicht durch Verbote, Verbordnungen oder ähnliche Dinge geschaffen, sie muß das Produkt einer auf wirtschaftlicher Gleichberechtigung beruhenden menschlichen Ordnung sein. Und diese gilt es herbeizuführen.

### Die felsenhafte Les Baux

IV.

Ganz im Osten der Provence, in der Nähe der Alpen, ragen steil aus der Ebene die Reste einer mittelalterlichen Stadt, die von den Ruinen einer ehemals wohlbewehrten Burg getront sind. Die Häuser, in den Fels gehauen, sind längst zum größten Teil verfallen. Nur wenige von ihnen dienen noch als Unterkunft für die paritätischen Bewohner dieses einst in ganz Frankreich berühmten, ja berühmten Ortes. Hier hausten seit dem 10. Jahrhundert die Grafen von Baux, würdige Vertreter jener Herren des Mittelalters, die eine Fehde für den Bauern ein Schreden für den Bürger waren. Die Grafen hatten sich mit Wägen eines fast uneinnehmbaren Felsennests gebaut, um von dieser sicheren Burg aus die Provence bis zum Mittelmeer unter ihre Herrschaft bringen zu können. Hier tröhten sie auch den immer mächtiger werdenden Königtum, doch fehlte Luft der Anblick jener Ruinen ein wenig den Schleier jenes gewaltigen Staates der Geschichte, die man die Zeit der Hugenotten kriegerie nennt. Der Interessenkampf der kleinen teilweisen protestantischen Grundherren, des neben der Kirche größten Grundherren, des Königs und der mächtig aufstrebenden Handelsstädte, kam hier unter dem Mantel der religiösen Grundbesitzungen zu Ausdruck. Die kleinen Grundherren konnten indes auf die Dauer nicht ihre Selbständigkeit bewahren, da sie neben den fortschrittlichen gesellschaftlichen Faktoren, dem Königtum und den Städten, im Gegensatz zu Deutschland nicht aufkommen vermochten. So nahte dem auch für die Barone von Baux die Stunde des Unterganges ihrer Herrlichkeit. Nach beinahe 5 Jahrhunderte ungestörter Herrschaft, während denen die Burg von Baux und Seitenstück der Minnesänger widerhalte und die unter ihr liegende Stadt die Wiege der Provence vereinte, kam der Endkampf um Leben und Tod. Der Herzog von Guise unternahm es, die Burg in Schutt und Asche zu legen. Mit Haubiken und Felsblöcken reichlich ausgerüstet, kam das Exekutionsheer heran, und nach langem zähen Widerstand fiel diese fast für unnehmbare gehaltene Trutzburg und mit ihr die letzten Grafen von Baux.

Seine führen die Automobile Tag für Tag die Touristen aller Länder an die Ruinen der Felsenstadt heran. Englische Misses, amerikanische Globetrotter und viele andere betrachten vorüber die diese Reste alter Herrlichkeit mit einem verfallenen Wollstücken, Felsen und — Kerker. Unterhessen schlägt der Pulsschlag des provencalischen Lebens längst anderswo, weiter im Süden zum Vaucluse, zu den großen Felsenstadt Marseille.

Schnapsfrieden in Niederschlesien

Der unterlegene Oberpräsident

Jürgens, Vogel und Kluske auf der Anlagereise

Die rote Hilfe hatte für gestern Abend zu einer Versammlung nach den „Zentralhallen“ aufgerufen...

In seinem Referat rechnete Genosse Wollweber in glänzender Weise sowohl mit „unserer“ politischen Politik...

Aus der Diskussion sind vor allem die Ausführungen des Genossen Wollweber wichtig, der die unmenschlichen Grausamkeiten...

Wählung Metallarbeiter

Heute Abend 7.30 Uhr treffen sich alle kommunikativen Metallarbeiter...

Donnerstag Abends 7.30 Uhr wählen alle kommunikativen Metallarbeiter...

Jeder, der an der Umgestaltung des DMB zu einer Klassenkampforganisation interessiert ist...

Seite Abend

findet der Parteifiskus im Guttemplerheim, Marktstr. 11, statt.

Das Fest der Volksbühne

Das Gartenkonzert des am Sonnabend den 29. d. Mts. in der Hauptkammermusik...

Eine öffentliche Versammlung

Der Maler, Lackierer und Anstreicher findet am Donnerstag, den 20. Mai...

Mit der Art angefallen

In der Dienstagnacht, gegen 1 Uhr, wurden einige Besucher eines Gasthauses...

Der Straußberger Mörder an der böhmischen Grenze verhaftet

Gegen den Gemeindevorsteher der deutsch-böhmischen Sommerfrische Spindelwühle...

Die städtischen Fluchdekanalisten an der Burgstraße und in der Ohle...

Auf zum roten Jugendtreffen zu Pfingsten in Freiburg

Alle deutschen Gemüter, soweit sie Wein, Bier und Schnaps produzieren...

Die Herren Alkoholproduzenten fühlen sich wieder mal als Sieger...

Wir erinnern

unserer Postbezieher an die in diesen Tagen erforderliche Neubestellung...

Sofortige Erneuerung

des Postbezuges ist umso mehr notwendig, als die Post auf alle nach dem 23. eines Monats eingehenden Zeitungsbestellungen...

Die Anstalten sind geöffnet mittags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr...

Es werden folgende Preise erhoben: Baden: Erwachsene 0,10 M., Kinder bis zu 14 Jahren...

Versammlungskalender

Die Broschüre „Wie leben und arbeiten die russischen Bergarbeiter“...

Parteiveranstaltungen

- Breslau: Zellengruppenleiter, umgehend die Fragebogen zur Elternbeiratswahl...

Kommunistischer Jugend-Verband

- Breslau: Mittwoch, abends 8 Uhr, Ceciliaenschule. Freitag, abends 8 Uhr, Generalprobe...

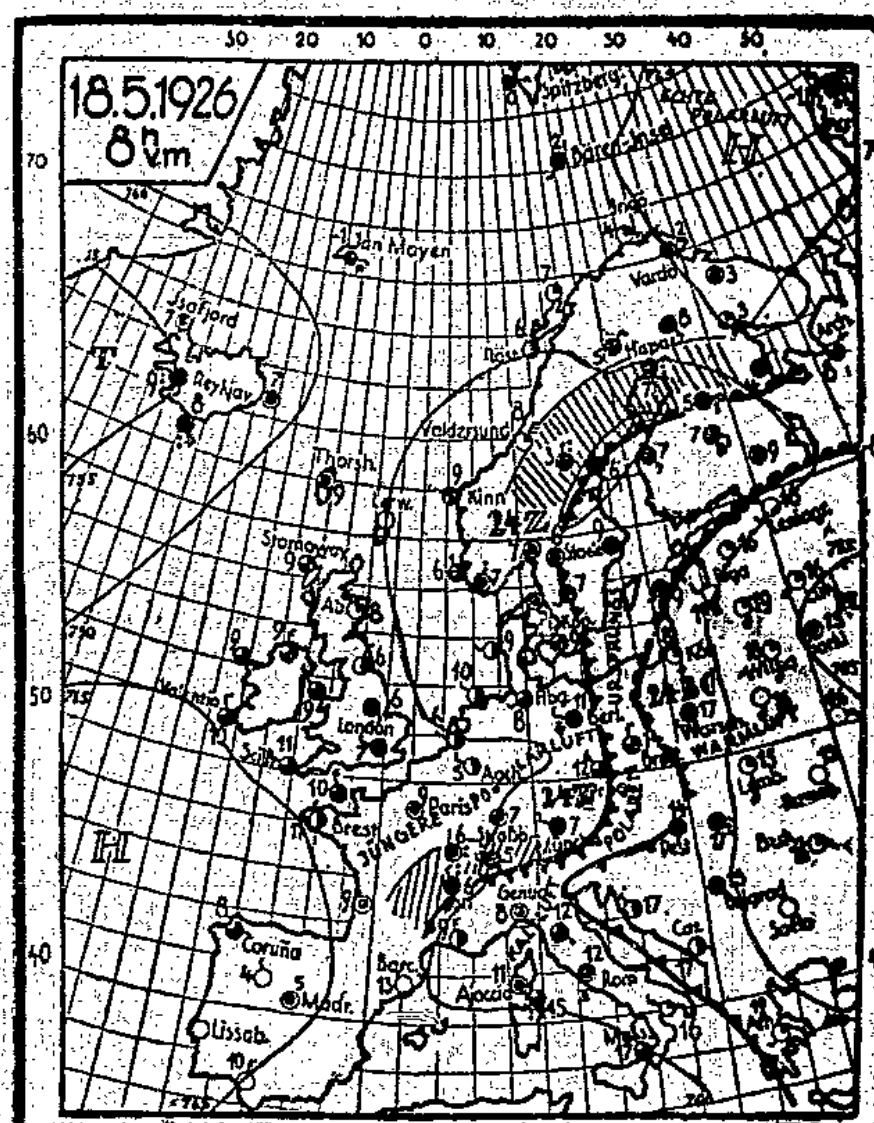
Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau: RFB-Metallarbeiter. Heute 7.30 im Roten Löwen Sitzung. Teilnehmer am Reichstreffen...

Sonstige Organisationen

- Breslau: Sprechstunden für Rechtsanwältin jeden Montag und Donnerstag von 4-6 Uhr...

allein auf Alkoholverbraucher, sondern darauf zurückzuführen, dass während der Kriegs- und Nachkriegszeit...



weiterverleihen des meteorologischen Observatoriums Arletern bei Breslau.

Mit geringer Geschwindigkeit ist die Störung 24 3 über unseren Bezirk hinweggezogen...

Aussehen bis Donnerstag: noch wolfiges, windiges Wetter nur vereinzelt noch geringe Niederschläge...

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Das Anwachsen der Teilzahlungskäufer kennzeichnet den zunehmenden Niedergang der deutschen Wirtschaftslage...

**Niederherabdrück. Nationaler Hummel.** Ein Arbeiter in unserem Industrieort demonstrierte die Schängeltide mit ihren Schreien. Das Wiedererkennen der Reaktion brachte am letzten Sonntag ganzen Altkindern-Vereinen zum Ausdruck. Das Bedauerliche, das Arbeiter noch diesen Vereinen angehören, wo sie in der Grube auf bestialische empört sind über die rigorose Behandlung der Gruben-gewaltigen, vermindert den Arbeiter sehr. Am Platz selbst wurde allerhand Altkindern geboten. Das Podium war mit schwarz-weiß-roten Fahnen umstellt. Der Weg zu dem Plage beleuchtete so kräftig das Licht im Staate. Nicht weniger als 15 Invaliden mit Drehorgel und Siedharmonika hielten die Leute um Gaben an. Proletarier, die mit ledernen Marx Wochlag ihr Dasein fristen müssen, hatten für diese

Armen was übrig, aber keiner der fetten Epitaphen ließ sich herab, für sie einen Wochlag zu versen. Dafür aber hatte man zeitlich Geld, um es in die Bier- und Schnapshütten zu tragen, wo sie von einer Pube zur anderen wandten, in der Müdigkeit, das es die Arbeiter ja wieder einbrügten, da fast jeder Schöge durch eine Pube vertreten war. Trotzdem die Herren Reichel und Konforten vor dem Plage das traffe Gleich gesehen hatten, stimmten sie, von einem Lohnge-lächter der umstehenden Arbeiter begleitet, das „Deutschland, Deutsch-land über alles“ an. Propagierender konnte wohl der Herr Reichel nicht aufstehen? Nur der Polonienheit der Arbeiter, die es sich für später merken werden, ist es zu verdanken, daß diese Gesellschaft feins mit der Neue bekommen hat. Aber einst kommt der Tag, da wir uns

rücken. Arbeiter, bereitet diesen Tag vor dadurch, daß Ihr Euch organi-siert in der SPD. und sofort die kommunistische Presse bestellt, die Euch den Weg weist, der zum Ziele führt.

**Hildberg. Untergaukonferenz des KZB.** Am ven-namenen Sonntag fand im Galtshof zur „Eisenbahn“ die Unter-gaukonferenz des KZB. Von acht Ortsgruppen hatten fünf Dele-gierte entsandt. Zur politischen Lage sprach Kamerad Böhmig. Der Organisationsbericht des Untergauleiters zeigte, daß die Hölle freud im Kurlengebirge ständig wächst. Eine größere Anzahl Kameraden werden sich am Reichstreffen beteiligen. Für den Roten Tag in Wälsenburg soll der ganze Untergau mobilisiert werden.

## Hindenburg Verordnung über den Verkehr mit Milch.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Änderung der Regelung des Verkehrs mit Milch vom 6. Juni 1924 (Reichsgesetzblatt I S. 648) und der Ausführungsanweisung vom 2. Juli 1924 ordnen wir für die Stadt Hindenburg O/S. folgendes an:

**I. Erlaubnis zum Milchhandel.**  
§ 1.  
Der Handel mit Milch (Säugmilch ein-schließlich Kindermilch, Magermilch und Sahne) im Stadtgebiet Hindenburg O/S darf nur mit einer besonderen Erlaubnis ausübt werden, die der Magistrat durch die gemäß Nummer 4 der Ausführungsanweisung errichtete Zulassungsstelle erteilt.  
§ 2.  
Die Erlaubnis wird widerruflich erteilt. Über die erteilte Erlaubnis erhält der Milchhändler einen Erlaubnisschein, der sich nur auf seine Person und die ge-nannte Verkaufsstelle erstreckt, und ein amtliches Aushängeschild, das gut sicht-bar in der Verkaufsstelle anzubringen ist. Für die Erteilung der Erlaubnis ist eine Gebühr von 10 RM. zu entrichten.  
Milchhändler im Sinne dieser Anord-nung sind auch Wollereien und Kuh-kalter, die Milch im Groß- oder Klein-handel abgeben.  
Ausgenommen Milchzeuger, soweit sie ausschließlich selbstgewonnene Milch abgeben.

Die Erlaubnis kann verweigert werden, wenn der Antragsteller die für den Handel mit Milch erforderliche Sachkenntnis oder Zuverlässigkeit nicht besitzt;  
2. wenn die zum Milchhandel be-stimmten Räumlichkeiten oder Ein-richtungen den polizeilichen Vor-schriften nicht entsprechen;  
3. wenn anzunehmen ist, daß der Antragsteller nicht eine Mindest-menge von täglich 50 Liter Säugmilch im Verkehr bringt.

Die Erlaubnis kann von der Stelle, die die Erlaubnis erteilt hat, zurückgezogen werden, wenn sich nachträglich Umstände ergeben, die die Vergebung der Erlaubnis rechtfertigen würden. Diese Vor-schrift findet auch auf schon erteilte Milchhandels-genehmigungen Anwendung.

**II. Strafbestimmungen.**  
§ 1.  
Zwangsmaßnahmen gegen diese An-ordnung werden nach § 4 der Verordnung vom 6. Juni 1924 mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.  
Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die Strafbare Handlung bezieht, auch wenn sie dem Täter nicht gehören.

**III. Inkrafttreten der Verordnung.**  
§ 2.  
Die Vorschriften dieser Verordnung treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Hindenburg O/S., den 25. Januar 1926  
Der Magistrat  
G. J. P. v. B. a.

In der schweren Zeit  
sorgt für billige und gute  
**Zigarren  
Zigaretten  
Tabake**  
das  
**Zigarrenhaus Jacobowitz**  
Hindenburg O/S.  
gegenüber der Händler-Brauerei

**Pfingsten**  
Kaufe gleich  
zahle später!

**Für jedermann neue Bekleidung**  
auf Teilzahlung sofort und bequem bei der **D&G**  
zu kleinen Preisen bei großer Auswahl!

**Damen - Moden** Herren - Moden **Maß - Abstellung**  
Damenmäntel, Kostüme, Kleider Herren-, Barschen- u. Kaschen- für Damen u. Herren  
Blusen, Röcke, Strick-Kleider Anzüge, Smoking, Fracks, Deutsche und original eng-  
Westen, Compele, Barberry, tanz- Anzüge, Herren- lische Stoffe unter Garantie  
Gummi- und Leder- Barschen- u. Kaschen- Ulster, für guten Sitz und  
mäntel, Sport-, Back- Paletot, Gumm- u. Leder- beste Verarbeitung  
lich- u. Kleder-Bekleidung, Jackett, Windjacken, Hosen Spez.: Sportbekleidung

Anzahlung 1/4 (ein Viertel der Kaufsumme), Restbetrag in 6 Monatsraten. Beamte und Angestellte in sicherer Stellung erhalten unsere Waren

**ohne Anzahlung**  
Jede Mark, die Sie zum Einkauf bei uns verwenden, bedeutet eine Verdoppelung ihres Wertes.

**Deutsche Bekleidungs-Ges.**  
Breslau 1 Junkernstr. 38/40  
Unsere 4 großen Scharfenster sind eine ständig wechselnde Modenschau

## Sie die Wandern- und Reisezzeit!

- Rucksäcke für Erwachsene, in Stoff mit Lederträger 6.75 5.50 4.15 **3.75**
- Rucksäcke für Kinder, mit u. ohne Tasche 2.85 1.95 1.25 **0.75**
- Brotbeutel mit Träger, in Stoff . . . . . 2.95 **1.95**
- Brustbeutel in Leder und Stoff . . . . . 0.95 0.85 **0.35**
- Sportgürtel in Gummi und Leder . . . . . 1.95 1.85 0.95 **0.75**
- Eichenstöcke mit Eisenzwinge, starkes, gerades Holz **1.15**
- Sportstutzen mit und ohne Fuß . . . . . 3.95 3.15 2.95 **1.95**
- Alum.-Schnittendosen mit und ohne Scharnier . . . . . 1.20 1.05 0.95 **0.80**
- Alum.-Schraubdosen mit und ohne Glas . . . . . 1.50 0.95 0.80 0.45 0.25 **0.15**
- Salz- u. Pfefferstreuer 0.25 Eierkapsel 0.20 Zuckerstreuer 0.45
- Touristekocher 1 und 2 Liter Inhalt mit 2 u. 1 Topf . . . . . 4.50 3.95 3.25 **2.75**
- Feldflaschen mit und ohne Bezug . . . . . 4.90 3.25 0.30 **0.20**
- Kognakflaschen, Aluminium mit Schraubverschluss . . . . . 2.50 2.25 1.95 **0.95**
- Touristenbestecks, 2 und 3 teilig . . . . . 1.50 0.75 0.55 **0.15**
- Alum.-Trinkbecher . . . . . 0.75 0.50 **0.45**
- Alum.-Essenträger . . . . . 1 1/2 Liter **1.95**, 1 Liter **1.75**
- Alum.-Zitronenpressen 0.25 Alum.-Tasse **0.65**
- Spiritusflasche mit Schraubverschluss . . . . . 0.75 **0.60**
- Isolierflasche in Alum.-Oberteil und Becher . . . . . 2 Liter **1.95**, 1 1/2 und 1 Liter **1.25**
- Ersatzflaschen in allen Größen stets vorrätig

- Coupekoffer, in Hartplatte, 4 Seiten Messingschienen 8.00 7.95 6.95 6.50 **5.75**
- Coupekoffer, mit Bügel und Einsatz, 16.50 14.50 13.75 **13.00**
- Coupekoffer, echt Vulkanfiber . . . . . 12.95 11.95 10.95 **9.95**
- Japankörbe, in bester Beledung . . . . . 12.50 10.50 8.50 **6.50**
- Reise-Holzkoffer, Schutzbügel, beste Jutebespannung mit Einteilung und Einsatz, gute Schlösser  
Kabinenkoffer von **28.00—36.50**  
Herrenkoffer von **34.50—39.00**  
Damenkoffer von **37.00—44.25**
- Reisetaschen, Kunstleder und Segeltuch 8.50 8.00 7.50 **6.90**
- Reisetaschen, in Rindvollerde, . . . . . 26.00 24.00 22.00 **20.00**
- Reisekarton, mit Gurten und Traggriff . . . . . 3.25 2.75 **2.25**
- Reisehutkarton, Pappe, mit Lederriemen 4.25 3.40 2.60 **1.90**
- Plaidriemen, in Leder, mit Traggriff . . . . . 2.75 2.25 1.74 **0.95**
- Schirmhüllen, Segeltuch, mit Ledergarnitur . . . . . 7.50 **3.25**
- Waschrollen, in Segeltuch und Gummistoff 5.75 3.95 2.95 **1.60**
- Waschrollen, in Leder . . . . . 11.50 10.25 **9.50**
- Schwammbeutel, in Gummi u. Gummistoff 1.50 1.05 0.95 **0.75**
- Waschetasche, mit Handtuch und Seife . . . . . 2.25 **1.45**
- Parfümzerstäuber für die Tasche . . . . . 0.90 **0.70**
- Parfümflakons . . . . . 1.65 **1.35**
- Auto- und Schutzbrillen . . . . . 3.75 3.00 1.70 0.85 **0.65**
- Seifendosen in Zelluloid und Aluminium . . . . . 0.95 0.75 **0.40**
- Zahnbürstenkocher . . . . . **0.65**

**J. Louyov Köhn, Ofenlicht**

**Victoria-**  
Theater Tel. R. 2297

**Täglich**  
8 1/2 Uhr  
Der grosse  
Bühnen Erfolg  
Lebenslanglich

Personen unter  
18 Jahren  
keinen Zutritt!

Eintritt 50 Pf. bis 2 Mk.

**Zimmerbüffet**  
(Stuhbaum)  
Schränke, Vertikos,  
Sofas mit und ohne  
Hilmbau (Stuhbaum)  
Wahlisch m. Wärmee-  
Kommoden  
Spielebank  
Tische, Stühle  
ungl. und  
Kugeltischchen  
Spiralmatratzen  
Küchenbüffet mit  
Anrichte  
Flurgarderobe  
Ausziehtische  
Serviertisch, Spiegel  
mit u. ohne Unterlag  
div. Anzüge  
Bekleidung, Schuhe  
u. a. m.  
beruht billig  
Altmöbelhandel  
**Bautsch**  
vorm. H. D. u. b. e. t

**Reuborfer Straße 19**  
gegenüb. d. Bahnhof.  
NB. Bitte genau auf  
Namen und Hausnummer  
zu achten!

**Fahrräder und  
Renn-Rahmen**  
alle  
anderen Rahmen  
Teilzahlung  
**Rennfahrer -  
Artikel**  
billigst

**Blitner, Breslau**  
Scheitnigerstraße 38

**Frankampfermützen**  
eigene Fabrikation  
stets großes Lager  
zu billigen Preisen  
En-gros En-detail  
Warenhaus H. Harzberg  
**Zaborze**

## Billige Pfingst-Angebote!

Entrückende Sommer-Kleider 35.—, 24.50, 18.75, 12.50 <b>8.75</b>	Kinder-Kleider 12.50, 8.75, <b>5.50</b>	Impregn. Mäntel schöne flotte Neuheiten 49.—, 39.75, <b>29.75</b>
Flotte leichte Stoff-Kleider in den mod. Farbentönen 56.—, 45.—, 39.75, 24.75, 18.75, <b>15.50</b>	Flotte Mäntel in den mod. Farbentönen 65.—, 55.—, 46.—, 39.75, <b>29.75</b>	Windjacken 12.50, <b>9.75</b>
Aparte Seiden-Kleider entzückende Formen 65.—, 42.—, 39.75, 35.—, <b>26.75</b>	Schnee Backisch-Mäntel 35.—, 24.50, 18.75, <b>12.75</b>	Kostüme aparte Neuheiten 68.—, 55.—, 46.—, 39.75, <b>29.75</b>

**Pullover 12.50, 8.90 Westen 16.50, 9.75, 6.75**

**Gebrüder  
Markus & Baender, G. m. b. H., Beuthen, Ring 23**

**Führer durch die Geschäftswelt für Waldenburg u. Umgegend.**

**Schwelbnitz**

**Herrenartikel**  
**M. HEWIG**  
Jamezer Markt  
Spezialität  
**Seberhandschuhe**

**R. HERING**  
Schul- u. Schabbes, Herren- u. Kinderschul-, Herren- u. Schabbes, Beizeinbedarf für alle Gelegenheiten. (Kroschke auf Wunsch)  
**Friedrich Strasse 7**

**Reinhold Katscher**  
Doystrasse 32  
Obst, Gemüse, Kolonialwaren

**Größtes Bekleidungs-Haus**  
für moderne Herren- u. Frauen-Garderobe

**Breslauer Konfektionshaus**

**Georg Heimann**  
Ring 15  
Kolonialwaren, Süßwaren  
Schokoladen, Zuckerwaren

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
**Otto Radtke**  
Bögenstraße 1 Fernsprecher 203  
Eigene Schlachterei

**Gebr. Domscheidt**

Inh. Emil Domscheidt  
Manufaktur, Modewaren, Leinen, Wäsche  
Brautausstattungen usw., Damenkonfektion  
Hoh-, Ecke Mittelstraße

**Kauft Schuhwaren**  
**M. Gross, Ring 16**

**R. Oblatz**  
Woll-, Weiß- und Kurzwaren  
Esplanade Breslauer Straße 2 Endteil

**Schwert-Drogerie**  
bes. effizient Saugkr. 23, F. Barndt

**Rochwaren - Kinderwagen**  
**Gruff Siegel, Rübenstr. 18**

**Lebensmittel-Handlung**  
**Emma Stahl**  
Fingst. Kischstraße 10

**Woll-, Weiß- u. Feinbäckerei**  
**Karl Burkert**  
Münzstraße 8

**Paul Hallmann**  
Uhren und Goldwaren  
**Hohstraße 16, gegründet 1804**

**Zigarrenhaus Georg Heyde**  
Langstraße 7

**Lebensmittel**  
**Minna Rösler**  
Langstraße 42

**Zigarrenhaus Wilhelm Grov**  
Kupferschmiedestraße 20

**Tönnemann & Co.**  
**Motorräder / Fahrräder**  
Reparaturwerkstatt, Obenstraße 1

**Reserviert**

**Lobau**

**Franz Hauk, Godesbiterstr. 1**  
Lebensmittel und Tabake

**Referent**

**Robert Hoffbauer**  
Schneeberger Straße  
Horn, Goldwaren und Schmuckwaren

**August Wunderschütz**  
Dittersbach - Schiffbau  
Brot, Weiß- u. Feinbäckerei

**Nieder-Hermsdorf**

**Gustav Gottschlich**  
Feldengasse 1  
Waldenburger Straße 9

**H. Barth**  
Mehl Getreide  
Futtermittel

**Jakob Mross**  
Waldenburger Straße 1  
Kolonialwaren / Tabake  
Eisen-, Haus- u. Küchengeräte

**Ida Zwiener**  
Hauptstraße 29  
Reife, Parfümwaren, Bettfedern  
Sein haben

**Paul Fuhrmann**  
Gottesberger Straße 2  
Fleischerei u. Wurstgeschäft

**Wilhelm Kügler**  
Gottesberger Straße  
Grüßengeschäft

**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Josef Hoffmann**  
Inh. Wilhelm Drescher

**Josef Hinner**  
Landeshuter Straße 20  
Kolonial-, Vorkost- und Tabakwaren

**Georg Barthel**  
Stockstr. 3 - Zigarren, Zigaretten,  
Tabake, Raucherwaren

**Wüstegiersdorf**

**Hermann Knoke**  
Kurzwaren  
Kleiderstoffe, Tisch- u. Bettwäsche

**P. Müller**  
Molkerei u. Lebensmittelgeschäft  
Nr. 28

**Richard Mosbauer**  
Schuhwaren, Herren- u. Damenkonfektion  
**Wüstegiersdorf**

**Alfons Himmel**  
Wüstegiersdorf 133  
Kolonialwaren, Eisen-, Tabakwaren

**E. Scholz Erben**  
Schuh- u. Seberhandlung  
Nr. 60

**Alfred Fischer, Nr. 126**  
Uhrmacher und Optiker

**Alfred Bruchmann**  
Wüstegiersdorf 69  
Kolonialwaren - Tabake

**Adolf Staehle**  
Kolonialwaren  
Wein, Spirituosen und Tabakwaren

**Landeshut**

**Wenzel Wittwer**  
Waldenburger Straße 23  
Schuhwarenhaus  
Abverkauf d. Marke „Schneiders“

**Augustin Schneider**  
Schneeberger Straße 4  
Gutes Obst u. Süßwaren  
Kolonial- u. Tabakwaren  
Billige Preise

**Polzhaus**  
**C. Adlers Nachf.**  
Hüte und Mützen

**Arbeiterbekleidung**  
Schuhe - Unterwäsche  
**F. KUNZE**  
Kirchgasse

**Landeshuter Strumpfstickeret**  
Wollkeret u. Trikotangengeschäft  
**f. Geppert**  
Lobauer Straße 4

**Kolonialwaren**  
Zigaretten, Zigarren, Tabake  
**Karl Thulmann**

**M. MENDE**  
Spezialität  
Manufaktur, Modewaren, Wäsche  
Bismarckstraße

**Dorothea Langner**  
Spezialität  
Papier und Gebrauchswaren

**Heinrich Steiner**  
Eisenbahnstraße 23  
**Porzellanmalerei**  
Glas- u. Porzellanmalerei für  
Fenster / Glas / Stein

**Erhard Alfred Krebs**  
Kolonialwaren

**Emil Gläser**  
Spezialität  
**Kolonialwaren**  
Zigaretten, Zigarren, Tabake

**Kolonialwaren**  
Zigaretten, Zigarren, Tabake  
**Karl Thulmann**

**Gottesberg**

**Gustav Niepel**  
Bahnhofstraße 6  
Vorkost-, Gemüse- u. Kartoffelhandl.

**Hermann Wittwer**  
Spezialität  
Kolonialwaren, Lebensmittel  
Tabakwaren

**Reinhold Paesler**  
Bahnhofstrasse 51  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Freiburg**

**Mois Goldmann**  
Gandstraße 13  
Weiß-, Woll- und Kurzwaren

**Karl Habner**  
Spezialität  
Fleischerei und Wurstgeschäft

**Karl Kalms**  
Spezialität  
Kolonialwaren, Lebensmittel

**Kolonialwaren Ferdinand Bole**  
Spezialität

**Paul Lohmann, Landeshuter Markt 5**  
Spezialität, Kolonialwaren, Feinbäckerei

**Weißstein**

**August Scholz Nachf.**  
Spezialität  
Herren- u. Damenkonfektion

**Wäsche- und Wurstgeschäft**  
**Bernhard Seidel**  
Spezialität

**Artur Maywald**  
Zigaretten- u. Zigarren  
Spezialität

**Anna Graber**  
Textilwaren  
Gardinen und Hausat  
Kaufhaus

**August Teuber**  
Molkereigeschäft  
Hauptstraße 44

**Fritz Bräuner, Feldstr. 9**  
Spezialität  
Kolonialwaren, Lebensmittel, Tabake

**Hermann Graupe**  
Spezialität  
Kolonialwaren, Tabakwaren  
Spezialität

**Conrad Reichelt**  
Friedenstraße 5  
Druckerei u. Papierhandlung

**Altwasser**

**A. NIER**  
Spezialität  
Möbel- und Bekleidungshaus  
Irr. 42 Auto-Verleihung Irr. 42

**E. BERGER**  
Spezialität  
Spezialität

**A. ZIEGLER**  
Spezialität  
Charlottenbrunner Straße 54

**AUGUST JUNG**  
Spezialität  
Spezialität, Gemüse- und Tabakwaren

**Paul Böhm**  
Spezialität  
Kolonial-, Gemüse- und Tabakwaren

**G. Schmidt**  
Charlottenbrunner Straße 137  
Musikalienhandlung  
Lieferung von Musikinstrumenten

**Adolf Lohers**  
Spezialität  
Spezialität, Obst, Gemüse  
Spezialität

**Johannes Rosner**  
Spezialität, Weiß- u. Kurzwaren  
Spezialität

**Freiburg**

**Hedwig Schneider**  
Spezialität  
Spezialität

**Fellhammer**

**Obst - Gemüse - Vorkostwaren**  
**Paul Mann**  
Fellhammer - Grotte

**Karl Kojewitz, Mühlen-Str.**  
Spezialität

**Obst, Gemüse, Vorkostwaren**  
**Franz Heideg**  
Fellhammer - Grotte

**Jauer**

**Oskar Licht, Mühlen-Str.**  
Spezialität

**Karl Lieber, Ring 20**  
Spezialität / Spezialität

**Kauf Schuhwaren bei**  
**Nielsen, Mühlen-Str.**

**Striegau**

**Fritz Kötter, Ring 7**  
Spezialität

**Bele Bergmann, Ring 48**  
Bekleidungshaus

**Waldenburg**

**Drogerie zum Stern, Hauptstr. 18**  
Inh. Otto Facke  
Drogen, Parfüm, Toilettenartikel

**E. Pflafer, Molkereigeschäft**  
Karl 5, Hauptstr. 18

**Wollen Sie gute und billige**  
Schuhe kaufen, müssen Sie  
ins Schuhgeschäft  
**Neumann**  
in Hauptstr. 18

**Diplom-Optiker**  
**Alde, Weinrichstr. 18**  
Fachmännische Anpassung  
von Augengläsern  
Lieferant aller Krankenkassen

**Bad Salsbrunn**

**Willy Heyne**  
Spezialität  
Spezialität, Obst, Gemüse  
Spezialität

**G. Wagner**  
Spezialität  
Hauptstrasse 18, 24

**Referent**

**Sandberg**  
Franz Heideg's Erbe, Mühlen-Str.

**Seltendorf**

**Oswald Spiller**  
Kolonial- und Tabakwaren  
Haus- und Küchengeräte

## Schauspielhaus

Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 37 400

Täglich 8 Uhr:

Der stürmische  
Heiterkeits-Erfolg

**Lene,  
Lotte,  
Liese,**

Josefins Töchter

Pfingstsonnabend 8 Uhr  
Zum 1. Male

**Annemarie**

Pfingstsonntag u. Montag  
nachm. 3 1/2 Uhr

**Lene,  
Lotte,  
Liese**

Pfingstsonntag u. Montag  
8 Uhr

**Annemarie**

## Stadt-Theater

Breslau

Telephon Ring 1254 u. 6815

Spielplan v. 16. Mai bis 24. Mai

Samstag, abends 7 1/2 Uhr

Die Fledermaus

Montag, abends 7 1/2 Uhr

Sarmen

Dienstag, abends 7 Uhr

Die Zauberflöte

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr

18. Vorstellung im Abonnement

Der Karneval in Rom

Donnerstag, abends 8 Uhr

Vorstellung zu halben Preisen

Der Zaun im Wandel der Zeiten

Freitag, abends 7 1/2 Uhr

Erstaufführung

Reißer Guido

Sonnabend, abends 6 Uhr

Die Balläre

Pfingst-Sonntag, abends 6 Uhr

Die Bohème

Pfingst-Montag, 8 Uhr

Erstausführung in der Unterwelt

Opertheater	Challatbeater
Der Widerspenstigen Zähmung	Montag, 17. d. 8 Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung	Dienstag, 18. d. 8 Uhr
„Cibello“	Mittwoch, 19. d. nachm. 3 1/2 Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung	abds. 8 Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung	Donnerstag, 20. d. 8 Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung	Freitag, 21. d. 8 Uhr
Der Widerspenstigen Zähmung	Sonnabend, 22. d. 8 Uhr
	Zum 1. Male „Nachakt“



GEHT DOCH ÜBER ALLES

## 30 Lichtspieltheater in Berlin

bringen gleichzeitig unter rasendem Beifall den wichtigsten Film

# Panzerkreuzer Potemkin

Die Presse schreibt:  
Ein Wunderwerk  
darstellender Kunst  
bisher ohne Nachahmung,  
begeisternd, wie die  
Ereignisse faszinierend  
festgehalten sind



Eine lodende  
Fackel  
der Geschichte  
Ein eiserner  
Bann für alle  
Zuschauer

**Ah - Lichtspiele**  
Schweidnitzer Strasse 37  
Täglich 4 Uhr Einlaß 3 Uhr

**Promenaden - Theater**  
Eingang Promenade u. Dominikanerpl.  
Täglich 5 Uhr Einlaß 4 Uhr

## Liebig-Theater

Telephon:  
Stephan 34 646

Täglich 8 Uhr:

Der Sensations-  
erfolg  
der Operetten-  
Revue:

**„Apollo nur Apollo“**

in der Original-Besetzung  
des Wiener Apollo-Theaters

Eintrittspreise  
von 0.75 bis 5.50 Mk.

Größt. Auswahl  
auf Teilzahlung ohne  
Zinsen gibt ab  
**Franz Birke**  
Dittersbach  
Galtzstraße 30ll.

**Sämtliche Lebensmittel**  
zu den billigsten Tagespreisen  
empfehlen  
**Franzke & Scholz**  
Kolonialwaren  
ONLAU, Friedrichsplatz Nr. 8

**Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts  
Schirme Spazierstöcke Billard-Artikel  
**Bruno Werner**  
Görlitz, Postplatz 3

**Besichtigen Sie**  
vor dem Kauf mein reichhaltiges Lager in  
**Diamant, Mifa, Orikner und Kavalier-  
Fahrrädern**  
Deren Vorzüge sind: Unverwundlich im Gebrauch  
elegante moderne Ausstattung  
**Spezial-Fahrräder von 75 Mt. an**  
**Josef Günther, Friedrich-Wilhelmstr. 2**  
Telephon 0416 0417 Teilzahlung gestattet

**Eier**  
täglich frisch ein-  
treffend zu billigen Tages-  
preisen  
**Eierhandlung Hartwig**  
Görlitz, Fleischerstr.  
Marktländ  
Elisabethplatz  
Ecke Bismarkstrasse

**Zum Pfingstfest**  
**Kinderbekleidung**  
Mädchen-Mäntel - Knaben-Mäntel  
Kleider und Kittelanzüge  
Kinder-Schürzchen  
Seppel-Anzüge  
Sweaters und Sweater-Anzüge  
Sehr große Auswahl!  
Die Preise sind außergewöhnlich niedrig gestellt!  
**Rich. Schubert, Waldenburg**  
Markt 16



Gute, billige

## Bekleidung

für

**jedermann**

Brauchen Sie einen schönen Hut?  
Stets kaufen Sie ihn wirklich gut  
Für wenig Geld bei  
**Hut-Schönfeld**  
Hauptgeschäft  
**Recke Schmiedebrücke 68**  
Filiale: Schmiedebrücke 5

**Maler — Radierer — Antreiber**  
Donnerstag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus (kleiner Saal)  
**Große öffentliche Versammlung**  
aller Berufstollenen.  
Tagesordnung:  
Referat „Unsere wirtschaftliche Lage“  
„Wie helfen wir uns?“  
Freie Aussprache. Jeder Kollege erscheine.  
Verband der Maler, Breslau.

Ausschneiden und aufbewahren!  
**Rapide Enthaarung**  
Bubikopf — Herren  
Eine sensationelle Erfindung 100.000 fach bewährt  
ges. gesch. SALUTOL Ehrenpreis! Bochum  
Entfernt jeden unliebsamen und lästigen Haarwuchs sofort, innerhalb einiger Minuten  
**MIT DER WURZEL**  
insbesondere auch Damenbart, Haare auf dem Nacken, den Armen oder Beinen. Garantiert  
unschädlich u. schmerzlos. Von Fachleuten begutachtet u. empfohlen. Preis M. 6.20 franko.  
Zur Enthaarung größerer Flächen extra stark Mk. 9.20 franko.  
**Einen entzückenden Bubenkopf**  
bekommen Sie sofort durch leichtes Belagern der Haare mit dem echten  
**Salutol Locken- u. Kräusel-Elektro**  
Selbst nicht geschneitens Haar erscheint in reizenden krausen auch bei Feuchtigkeit halt-  
baren Locken wie ein wirklicher Bubenkopf. Jede Frisur ohne Brennschmerz. Lange reichend.  
Oilg-Plastik M 32) franko geg. Nachnahme. Ausland geg. Vorkündigung des Betrages.  
**Institut W. Schür, Hamburg B. 61, Nudtvalderstraße 37**  
Erscheint nur einige Male!